

Dabei war der Anblick gar nicht so arg schlimm. Es handelte sich um eine junge Frau, die da auf dem Bauch lag und eigentlich ganz hübsch war, soweit sie das beurteilen konnten. Abgesehen natürlich von der blutverkrusteten Stelle an ihrem Hinterkopf.

Nun ja, es war die erste Leiche, mit der Polizeimeister Reinhold konfrontiert war, insofern musste man Nachsicht mit ihm haben.

Er wischte sich den Mund ab. »Und was machen wir jetzt?«, fragte er nervös, wobei er darauf achtete, mit dem Rücken zu ihrem Fundstück zu stehen.

»Nichts.«

»Wieso nichts?«

»Wir sind eindeutig nicht mehr auf der Obersontheimer Gemarkung, hast du selbst gesagt. Die Leiche fällt nicht in unsere Zuständigkeit.«

»Aber das müssen wir doch ...«

Pichler pumpte sich zu seinen 112 Kilo polizeihauptmeisterlicher Autorität auf, womit er noch fast jeden Randalierer beeindruckt hatte.

»Hast du eine Ahnung, was los ist, wenn wir das melden? Wir müssen jede Menge dumme Fragen beantworten, wir müssen haufenweise bescheuerte Formulare ausfüllen und Berichte schreiben. Und wir müssen hier warten, bis die Herrschaften von der Kripo auftauchen, und das kann dauern.«

Was im Klartext hieß, dass er sich sein Mittagsschläfchen abschminken konnte.

»Aber ...«, fing Reinhold an. Dann wurde er still und lauschte.

»Hörst du das auch?«, fragte er leise.

»Ich höre nichts«, erwiderte Pichler und bemühte sich krampfhaft, nichts zu hören. Aber es war nicht zu überhören. Hundegebell. Das immer näher kam.

»Er kommt«, flüsterte Pichler.

»Wer kommt?«, fragte Reinhold.

»Der Mörder natürlich.«

»Welcher Mörder?«

»Der Mörder kommt immer an den Ort seines Verbrechens zurück, merk dir das.«

»Und was machen wir jetzt?«

»Wir verstecken uns hinter den Bäumen. Du machst gar nichts, ich mache.«

Der Hund brach durch das Unterholz, hielt kurz inne und betrachtete die zwei Männer hinter den Bäumen, fand sie allerdings nicht besonders spannend und beschnüffelte die Leiche.

Hinter einem der Bäume würgte es.

Aber PHM Pichler war ganz ruhig geworden. Eiskalt überlegte er. Wo ein Hund war, war sein Herrchen nicht weit, und dann hatte er ihn, den Mörder.

Und da war er auch schon, schwer atmend kam er seinem Hund hinterhergerannt.

Pichler trat hinter seinem Baum hervor, die Waffe beidhändig von sich gestreckt, wie er das mal gelernt hatte.

»Halt! Polizei! Keine Bewegung oder ich schieße! Hände hoch!«

»Was denn nun?«, fragte der Mann. »Keine Bewegung oder Hände hoch?«

Als Karlheinz Dobler und Annalena Bock am Tatort eintrafen, präzise: am Fundort der Leiche, denn noch war

nicht klar, was eigentlich Sache war, herrschte dort das übliche Treiben. Der Fundort war mit weiß-rotem Band abgesperrt, überall wuselten Menschen herum und waren beschäftigt.

»Was haben wir?«, fragte Dobler einen der Uniformierten.

»Weibliche Leiche, etwa 35, keine Papiere, kein Handy, nur ein Autoschlüssel.«

»Habt ihr das Auto schon gefunden?«

»Wir suchen noch.«

Dobler ging neben der Leiche in die Hocke und studierte sie aufmerksam. Schlank, sportliche Figur. Sie trug Jogging-Kleidung.

Der großflächige Wald um den Einkorn, den Haller Hausberg, war ein beliebtes Naherholungsgebiet, so hatte es Dobler auf der Fahrt hierher Annalena erklärt, und Schauplatz vielfältiger sportlicher Aktivitäten. Jogger sah man häufig ihre Runden ziehen, eine Frau in Jogging-Kleidung war insofern kein ungewohnter Anblick. Die nicht so Sportlichen begnügten sich mit einem Aufstieg auf den Aussichtsturm auf dem Einkorn selbst. Das war anstrengend genug, aber zum Glück gab es am Kiosk ein Bier.

»Fantastischer Rundblick«, sagte er. »Bei gutem Wetter bis zur Schwäbischen Alb.«

»Soso«, war Annalenas Kommentar dazu.

»Der übliche stumpfe Gegenstand«, stellte Dobler nun fest. »Kann es ein Ast gewesen sein? Liegen ja genügend Äste herum.«

Das könnte durchaus möglich sein, erklärte einer der Kriminaltechniker, das musste eine nähere Untersuchung

zeigen. Ein Ast, der als Tatwaffe in Betracht kam, war jedenfalls noch nicht gefunden worden. Aber sie suchten weiter, klar.

»Wann?«, fragte Dobler.

Gestern am späten Nachmittag, auf alle Fälle, nachdem der Regen aufgehört hatte, sonst wären die Kleider nass. Irgendwann zwischen 17 und 20 Uhr nach einer ersten groben Schätzung, die Obduktion würde, wie üblich, Genaueres ergeben.

»Habt ihr schon irgendwelche brauchbaren Spuren?«, schaltete sich Annalena Bock ein.

»Spuren jede Menge«, antwortete der Mann von der Spusi, »aber keine brauchbaren bisher. Hier sieht's aus, als sei eine ganze Wildschweinherde herumgetrampelt.«

Er bekam einen träumerischen Blick. »Dabei habe ich mich richtig darauf gefreut. Ideale Bedingungen. Der leichte Regen gestern Nachmittag, aber nicht zu heftig, so schöne Fußspuren findest du selten. Aber nein, alles zertrampelt.«

»Ein Kampf?«

»Sieht nicht so aus. Nur Idiotie.«

»Kollegen haben die Leiche gefunden, wurde uns gesagt.«

»Dort drüben.«

Die beiden unfreiwilligen Entdecker der Leiche hatte man hinter das Absperrband verbannt, wo sie ungeduldig und sichtlich nervös warteten, bis sich jemand um sie kümmerte.

»Ach nee!«, sagte Dobler. »Ausgerechnet die zwei!«

Annalena Bock sah ihn fragend an. »Du kennst sie?«

»In Kollegenkreisen als ›Reinhold & Reinhold‹ oder

›Plisch & Plum‹ bekannt. Oder besser, berüchtigt. Das wird ein Spaß! Knöpfen wir uns die beiden Helden mal vor.«

Doch bevor sie dazu kamen, wurden sie von einem Kriminaltechniker gerufen. »Schaut euch das mal an.«

Er kniete vor der alten Eiche. »Ein Einschuss. Ganz frisch. Und das hier«, er deutete darauf, »ich möchte wetten, da hat einer gepinkelt.«

›Gendergerecht bitte!«, sagte Dobler. »Neben dir steht eine emanzipierte Frau.«

›Zeig mir die Frau, die an einen Baum pinkelt«, sagte Annalena Bock.

Dobler kniete sich nieder. »Merkwürdiger Einschusswinkel. Hat da einer Mäuse gejagt?«

Er erhob sich wieder, stellte sich vor den Baum und schaute prüfend um sich. »Ich habe eine ungefähre Ahnung, was da gelaufen ist.«

Der Techniker grinste. »Plisch & Plum?«

›Das Leben kann manchmal grausam sein.«

Dann endlich waren Richard Reinhold und Reinhold Pichler an der Reihe. Reinhold & Reinhold, Plisch & Plum.

Angriff ist die beste Verteidigung, sagte sich Pichler und polterte los, als die beiden Kommissare zu ihnen traten. »Wie lange wollen Sie uns eigentlich hier noch festhalten? Wir müssten schon längst wieder auf Streife sein.«

›Tach, die Herren«, sagte Dobler unbeeindruckt. Er wies auf Annalena. »Ihr kennt sie noch nicht, Kriminalhauptkommissarin Annalena Bock. Schön brav sein, sie beißt manchmal.«

Annalena wollte schon aufbrausen, hielt sich aber zurück. Erst mal sehen, worauf das hinauslief.